

Anna Landmann-Steuerwald

Internationale Frauenbewegung, Weltfriedensbewegung

Aus: Deutsche Blätter, Heft 6/1944

Am 6. März 1944 (also vor Churchills Rede über die Anwendung der Atlantik-Charter auf die besiegten Achsenmächte) trug das Reuter-Büro eine kurze Nachricht in die Welt. Es hiess da: Der Arbeitsausschuß der englischen Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit hat der englischen Regierung eine Bittschrift übersandt. Die gleiche Bittschrift amerikanischer Frauen ging gleichzeitig an Roosevelt. Diese Frauen fordern, dass jede Möglichkeit eines Waffenstillstandes geprüft werde, bevor die Invasion Europas erfolge. Die Schrift schildert die Greuel des Krieges und schliesst mit der Bitte, die Feindseligkeiten durch einen Waffenstillstand zu beenden, der nicht die bedingungslose Übergabe zur Grundlage, sondern der dem Geiste der Atlantik-Charter entspreche. Was diese Nachricht politisch besagt, soll hier nicht weiter untersucht werden. Ob diese Bittschrift für die Kriegsführung von irgendeiner Bedeutung ist, mag ruhig bezweifelt werden. Natürlich werden Skeptiker im Vornherein sagen, dass dies nur eine bedeutungslose Geste überspannter Frauen sei. Und von mancher Seite bekommen wir den wohlgemeinten Rat (hinter dem sich allerdings auch oft die neueste sehr geschickte Nazi-Propaganda verbirgt!) "Ihr deutschen Emigranten müsst euch um solche Dinge nicht kümmern; die Alliierten werden schon allein mit Hitler fertig und brauchen eure Hilfe nicht". Die Leute, die so reden, mögen Recht oder Unrecht haben. Wir politischen Flüchtlinge wissen selbst, dass wir uns sehr zurückhalten müssen. Das hat aber garnichts damit zu tun, dass wir mitbeobachten, mitdenken, mitfühlen, mitempfinden dürfen und - müssen. Von altersher mahnte die Frau zum Frieden, zum Dauerfrieden. Konnte sie sich im Altertum und Mittelalter auch nur im engsten Kreise Gehör verschaffen, immer galt von ihr das Wort der Antigone: "Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da". Es kann hier nicht die Entwicklung der Frau auf ihrem Wege vom Familienkreis in die Öffentlichkeit geschildert werden. Noch weniger kann ich in Kürze die Frage untersuchen, ob es den natürlichen Bedingungen von Mann und Frau entspricht, dass mit dem Weiterstreiten der menschlichen Kultur die Frau immer mehr in die vorher dem Mann vorbehaltene Sphäre eingedrungen ist. Tatsache ist jedenfalls - und niemand kann das Rad der Geschichte zurückdrehen - dass es heute bei

den sogenannten Kulturvölkern auf keinem Gebiet mehr unumstrittene Reservatrechte des Mannes gibt. Seitdem es Frauen wagen durften, in der Politik mitzusprechen, haben die meisten von ihnen den Weltfrieden propagiert.

"Es wird eine Zeit kommen, wo Nationalstolz eben so angesehen werden wird, wie Eigenliebe und andere Eitelkeit; und Krieg wie Schlägerei ... Wie sonderbar ist es: dass die Menschen im Einzelnen weiter sind, als ihre Gesamtheiten, die Staaten, die uns regieren sollten, und uns wirklich beherrschen! Wenn sich zwei schlagen, so werden sie schon ganz allgemein für roh, unmenschlich, sittenlos und dem Gesetz verfallen, gehalten: und derselbe Staat, der Heere aussendet, bringt sie zur Ruhe und Haft. Und diesen Zustand lassen wir uns gefallen und nur Wenigen fällt er auf!"

Rahel Varnhagen schrieb diese Sätze vor mehr als hundert Jahren. Seitdem haben immer wieder mutige Menschen - vor allem Frauen - ihre Stimme erhoben wider den Krieg. Und immer wieder sind sie verlacht und verspottet worden. Wenn wir z.B. Theobald Zieglers Buch: "Die geistigen und sozialen Strömungen im XIX. Jahrhundert" aufschlagen, finden wir über die Friedensbestrebungen der Frauen folgendes gesagt:

"Viele wollten sie freilich nicht allzu ernst nehmen, und die Art, wie von Österreich her Frau Berta von Suttner und auch bei uns manche Frauenrechtlerinnen diese Agitation betreiben, stösst die Männer mit Recht ab".

Was hat doch die ganze Generation unserer Väter über Berta von Suttner und die ihr nahestehenden Frauen gespottet und mit welcher Selbstverständlichkeit sind die Männer über den Klage- und Warnungsruf dieser Frauen zur Tagesordnung übergegangen. Verhältnismässig sehr wenige Männer unterstützten die Frauen, die, um ihren Friedenswillen durchzusetzen, das Frauenwahlrecht erheischten. Schleiermacher war eine Einzelpersone. In Holland gab es schon im vorigen Jahrhundert einen Verband von Männern "Alliance internationale des hommes pour le suffrage des femmes". Die II. Internationale - vor allem unter Bebels Einfluß - verlangte Gleichberechtigung beider Geschlechter, vor allem Einlass der Frau in die Politik und alle Berufe. In England widersetzte sich die Männerwelt dem Frauenwahlrecht besonders heftig und diesem Umstand ist es wohl zuzuschreiben, dass dort der Kampf der Frauen (Suffragetten) besonders heftig tobte. Denn es gilt meiner Meinung nach auch hier das soziologische Gesetz: Druck erzeugt Gegendruck und Rechte, die nicht rechtzeitig freiwillig gewährt werden, werden gewaltsam erkämpft. Früh regte sich auch auf diesem Gebiete in den Vereinigten Staaten. Schon längst vor dem Kriege 1914 gab es dort starke Stimmen, die die Gleichberechtigung der Frau auf politischen Gebiet forderten; auf wirtschaftlichem Gebiet war sie längst gewährt. Gleichzeitig gab es unter der Führung

sowohl von Männern wie von Frauen grosse Friedensorganisationen. "The Carnegie Endowment for International Peace" war schon 1907 sehr lebendig. Als Ende 1914 europäische Frauen neutraler Länder zum Frieden aufrufen, stellen sich die Amerikanerinnen an die Spitze. Zwei Namen von vielen möchte ich hier nennen: Jane Addams. Sie gründete 1915 mit 3000 Frauen in Washington die "Woman's Peace Party" und war jahrelang die Vorsitzende. Ihr unermüdliches Mühen zuerst um den Frieden überhaupt, dann um einen milden und gerechten Frieden, ist in die Geschichte eingegangen. Aus der Woman's Peace Party ist durch Zusammenarbeit der Frauen vieler Länder 1919 dann die "Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit" entstanden. (Der offizielle Name ist französisch: "Ligue Internationale des Femmes pour la Paix et la Liberté"; die Amerikaner sprechen kurz von der "W.I.L." = "Women's International League"). Die Vorsitzende Jane Addams erhielt 1930 den Nobelpreis für den Frieden. Jeanette Rankin of Montana. Sie war im ersten Weltkrieg das einzige weibliche Mitglied einer gesetzgebenden Körperschaft, die über Krieg und Frieden zu entscheiden hatte. In jenen schweren Apriltagen 1917, als die Staaten vor diese Entscheidung gestellt waren, sass sie als einzige Frau im Kongress. Auf der Strasse demonstrierten Männer und Frauen für den Frieden. Der Kongress entschied für Krieg mit allen gegen eine Stimme, der von Jeanette Rankin; sie sprach: "I want to stand by my country - but I cannot vote for war". Die schwierige Lage dieser Frauen während des Krieges kann man sich vorstellen. Dennoch gelang es ihnen für das Frühjahr 1919 schon zur offiziellen Gründungsversammlung 150 Abgeordnete aus 16 Landesgruppen zu sammeln. Als in jenen Tagen des Mai 1919 in Versailles der unglückselige sogenannte Friedensvertrag geschlossen wurde, da sassen zur selben Zeit diese Frauen in Zürich zusammen. Die Deutsche Lida Gustava Heymann begrüsst die Französin Jeanne Mélin mit einem Blumenstrauß und den Worten: "Eine deutsche Frau reicht der Französin die Hand und sagt in Namen der deutschen Abordnung, dass wir Frauen eine Brücke bauen können von Deutschland nach Frankreich und von Frankreich nach Deutschland und dass wir in Zukunft fähig sein wollen, die Untaten der Männer gutzumachen". Und Mlle. Mélin erwiderte dankend und sagte, dass sie gegen das Unrecht protestiere, das in diesem Augenblick von ihren eigenen Staatsmännern in Versailles begangen werde. Seit 1919 hat die "Liga" häufig und bedeutend in die Hohe Politik eingegriffen und mehr als ein verhinderter Krieg ist auf ihr Konto zum mindesten teilweise zu buchen. Devere Allan in "The Peace Movement Moves Left" (aus "The Annals of the American Academy of Political und Social Science", Philadelphia 1938) schreibt u.a.:

"In this category it would be impossible to omit the Women's International League for Peace and Freedom, whose varied and effective activities are perpetually to be noted among the people, amid the legislation halls of Washington and across the seven seas."

Der Sitz der Liga blieb in der Schweiz, dieser Weltheimstatt für Frieden und Freiheit. Die Liga steht allen Frauen der Welt offen ohne Rücksicht auf Stand, Rasse, Konfession oder Parteizugehörigkeit. Sie arbeitet engstens zusammen mit allen pazifistischen Vereinigungen. Jane Addams und andere gaben der Liga geistige Richtlinien. J. Addams stellt z.B. dem Tolstoi'schen in erster Linie aus Mitleid fliessenden Friedensstreben die Idee der sozialen Verpflichtung zum Frieden entgegen. Sie trifft sich da mit Ideen Eduard Sprangers, der ja auch den sozialen Menschen als Weiter- und Höherentwicklung des religiösen Menschen sieht. Neben ihrem Kampf für Frieden und Gewaltlosigkeit kämpft die Liga für Freiheit und Recht, besonders für die politische Gleichberechtigung der Frau. Es konnte nicht ausbleiben, dass dabei auch Übertreibungen unterliefen. Es gab Frauen (und gibt es vereinzelt noch), die für alles Elend in der Welt, vor allem für jede Ungerechtigkeit und jeden Krieg, die Männer allein verantwortlich machen wollten. J. Addams und die führenden Frauen der Liga hielten sich aber immer von solchen Absurditäten frei. Wichtig scheint mir die Beobachtung, dass die Frauen aus ihrer Friedenssehnsucht und ihrem Friedensstreben zur internationalen Vereinigung kamen, während die Männer fast durchweg den umgekehrten Weg gingen: die grossen Arbeiterverbände gelangten zuerst aus wirtschaftlichen Motiven heraus zu internationalen Bindungen und erst viel später zum Bekenntnis für den Weltfrieden. Es war kein Zufall, dass die Liga gleichzeitig für den Weltfrieden und für die Gleichberechtigung der Frau kämpfte und kämpft. Beides gehört zusammen, wie dies auch neuerdings vielfach betont wird, z.B. von der Nordamerikanerin Dr. Mary Woolley in "Christian Science Monitor", in einem Aufsatz vom 16.II.43. Darum war es auch ganz gewiss kein Zufall, dass Herr Hitler als seine erste grosse politische Tat nach seiner Machtergreifung die Hälfte aller Deutschen eines grossen Teiles ihrer politischen Rechte beraubte: uns Frauen ward das passive Wahlrecht genommen. Wenige Wochen danach zerschlug Hitler die Linksparteien, die die Gleichberechtigung der Frau erkämpft und während der kurzen "Systemzeit" wenigstens zum Teil schon in die Praxis umgesetzt hatten. Das alles ist sehr still abgegangen, und das Ausland hat davon kaum Notiz genommen. Es war ja alles legal! "Die Frau gehört nicht ins Parlament, das passt nicht zu ihrer weiblichen Eigenart", dekretierte Herr Hitler, und Göbbels besonders schöner Satz aus dem Michael wurde uns zum Leitmotiv aufgezwungen: "Die Frau hat schön zu sein und Kinder zu gebären!"

Nur sehr, sehr wenige Menschen in der Welt kümmerten sich um diese Degradierung der deutschen Frau. In einem kurzen Überblick über die Rechtstellung der Frau in den verschiedenen Kulturstaaten schrieb allerdings Suzanne Grünberg ("Le Droit des Femmes et les Nouvelles Constitutions") schon 1935 sehr zutreffend: "Le Constitution du Reich allemand, du 11 aout 1919, dont l'art. 109 stipulait que tous les Allemands - hommes et femmes - étaient égaux, devant la loi, n'est pas formellement abolie mais n'est plus appliquée". Aber diese Betrachtung ist eine Ausnahme: im Grossen und Ganzen wurde dieser ernste, grosse Akt der gewaltsamen Knechtung der deutschen Frau (auch innerhalb Deutschlands!) kaum beachtet. Selbstverständlich ward durch die Nazis mit dem weiblichen jeder Pazifismus überhaupt ausgeschaltet. Dass alle Friedensbestrebungen nur im Gedankenkreis der Demokratie freistatt haben, braucht in dieser Zeitschrift eigentlich nicht mehr besonders betont zu werden. Dabei kommt mir unsere letzte öffentliche Veranstaltung vor Hitler ins Gedächtnis. Wir sprachen in einem der größten Säle meiner Heimatstadt Nürnberg über die Gefahren eines drohenden zweiten Weltkrieges, besonders eines Luftkrieges. Wir schilderten das Furchtbare eines kommenden Krieges, besonders für die Zivilbevölkerung. Die Versammlung war stark beeindruckt, aber am nächsten Tag gab es in der Presse und anderswo viel Hohn und Spott: "Luftangriffe, - lächerlich"! So bereitete man schon damals Görings Kriegstheorien vor. Dieser Krieg hat wie seine Vorgänger bewiesen, dass die meisten internationalen Bindungen sofort zerreißen, wenn die Völker zu den Waffen greifen. Alle "Internationalen" der Arbeiter z.B. haben nicht Stand gehalten (s. Arthur Koestlers Ausatz in Heft 4.) Nur diese relativ kleine, aber weitverbreitete Internationale der Frauen besteht! Dass sie seit ihrer Gründung 1919 (was sind schon 25 Jahre in der Geschichte!) schwere Rückschläge erlitten hat, beweist nichts gegen ihre Lebensfähigkeit. Wen wundert es, dass die Kräfte dieser und ähnlicher junger Bewegungen nicht ausreichten, dem Barbarentum in den Arm zu fallen? Waren doch Hass und Missverstehen der Einzelnen wie der Völker von Profitgier, Ehrgeiz und Hitler-Wahnsinn dauernd geschürt worden. Niemand weiss, wie viele tausende Jahre es währte, bis die Menschheit lernte, Streitigkeiten der einzelnen Individuen durch Rechtsprechung einer übergeordneten Macht zu schlichten. Ist es da erstaunlich, wenn es nicht auf den ersten Anhub einer einzigen Generation gelang, die Völker der Welt zur Annahme einer übergeordneten internationalen Rechtsprechung zu bewegen? Wenn immer wieder wahnsinnige Kriege alles Friedenswerk verschütteten! Aber - der eingangs erwähnte Schritt der Engländerinnen und Amerikanerinnen beweist es - nur verschütteten, nicht vernichteten! Ein besonderes Wunder, so scheint es mir, ist uns durch diesen Friedensruf

geworden, weil er vom Munde englischer Frauen ausgeht, die soviel gelitten haben und die dem Kriegsschauplatz selbst so nahe sind, und von den Frauen Nordamerikas, die bei Tag und Nacht um ihre fernen Lieben bangen. Diese Frauen haben doch gewiss damit den Beweis erbracht, dass internationale Bindungen und Vereinigungen dauernden Bestand haben können. Freilich nur dann, wenn sie nicht in erster Linie verstandesmäßig aufgebaut sind, nicht wirtschaftlichen Motiven entspringen, sondern den tiefsten Quellen des Menschentums selbst, und wenn sie sozial, überkonfessionell, überstaatlich, überkontinental sind. Man sage mir nicht: was bedeuten diese paar - noch so lauterer - Frauenstimmen heute in diesem Chaos? Man vergesse nicht: Aus dem 6 - sechs! - Männerkolleg eines Adolf Hitler ist der Weltbrand angefacht, geschürt und über den Erdball getragen worden. Warum sollte da heute die kriegsmüde Welt nicht auf den glockenreinen Ton dieser zunächst sehr wenigen Frauenstimmen hören können? Doch ich möchte nicht missverstanden werden, etwa in dem Sinne, als ob ich sagen wollte, die Frau allein sei Träger des Friedensgedankens in Geschichte und Gegenwart. Nein: es gab von jeher auch unter den Männern mutige Helden des Friedens - Namen wie Nobel und Carnegie, und es gab ebenso immer kriegerische Frauen von den Amazonen über Jeanne d'Arc bis zu den uniformierten Kämpferinnen unserer Tage. Aber ich wollte betonen, dass der beeutende Anteil der modernen Frau am Gesamtleben der Gegenwart und ihr besonders starker Anteil an allen Friedensbestrebungen sie berechtigt, gehört zu werden bei allen wichtigen Entscheidungen. Darum wird die Frau diesmal bei allen Friedensverhandlungen Sitz und Stimme erhalten müssen. Ich glaube nicht, dass sich die Männerwelt nochmals dieser berechtigten Forderung entgegenstellt. So wird es diesmal unmöglich sein, dass wieder die Männer allein in Versailles sitzen, um einen sogenannten Frieden zu diktieren, während die Frauen von der Schweiz aus ohnmächtig zusehen. Nein: diesmal werden Männer und Frauen gemeinsam den gewonnenen Frieden zum Weltfrieden gestalten. Und ich glaube zuversichtlich, dass dieser Friede so gestaltet werden wird, dass im Geschichtsbuch der Zukunft darüber geschrieben steht: "Der furchtbarste und letzte aller Kriege war der von 1939: er beschloß das Mittelalter. Die ihm folgende Friedenskonferenz leitete die Epoche der Menschheitswürde, das heisst: die Neuzeit ein".